



Getty Images, Julia Henderson/die posaune

Deutschlands militärischer „Mentalitätswandel“

- Richard Palmer
- [07.04.2026](#)

Die deutsche Industrie rüstet sich für den Krieg. Seit mehr als einem Jahr liest man in der Presse, dass sich die angeschlagenen deutschen Hersteller der Waffenproduktion zuwenden. Der *Telegraph* hat heute Morgen einen weiteren Artikel veröffentlicht, der einen wichtigen Punkt anspricht: Dieser Wechsel ist ein Indikator für einen massiven, weit verbreiteten Wandel in der Einstellung der deutschen Gesellschaft zum Krieg.

Als Deutschlands ältester Motorenhersteller, Deutz, über die Herstellung von Waffen im Jahr 2020 nachdachte, ging Geschäftsführer Sebastian Schulte davon aus, dass seine Mitarbeiter dagegen sein würden. „Verfolgt von der Nazi-Vergangenheit des Landes, sind viele Deutsche zimperlich, wenn es um die Militarisierung geht“, schrieb der *Telegraph*.

Stattdessen „überraschte ihn die Reaktion der Mitarbeiter“, heißt es in dem Bericht. „Seine Ingenieure nahmen die neue technische Herausforderung an, und die übrigen Mitarbeiter begrüßten sowohl die potenziellen Beschäftigungsmöglichkeiten als auch die Chance, Deutschland vor neuen Bedrohungen zu schützen.“

Und warum? In den Jahren zuvor fühlten sich die Deutschen unter dem Schuttschirm der USA und der NATO sicher. Jetzt vertrauen sie ihr nicht mehr.

„Wenn es eine neue Bedrohung gibt, dann ändern sich manchmal die Ansichten“, sagte Schulte, „das ist es, was jetzt passiert.“

„**Vor zehn Jahren** haben die großen Industrieunternehmen versucht, alles loszuwerden, was irgendwie mit Verteidigung zu tun hatte“, zitiert der *Telegraph* Matthias Wachter von der Wirtschaftslobby BDI. „Verteidigung war wie Pornos und Zigaretten – niemand wollte sich darauf einlassen. Das sah in Ihren Berichten über die soziale Verantwortung von Unternehmen wirklich schlecht aus.“

„Nun, eigentlich ist das Gegenteil der Fall. Es geht darum: ‚Wie können wir helfen? Wie können wir davon profitieren? Wie können wir neue Technologien und Innovationen in die Streitkräfte bringen?‘“

Wenn das von hochqualifizierten deutschen Ingenieuren kommt, ist das ein furchterregender Gedanke.

- „Deutschland hat seinem Militär einen riesigen Goldtopf übergeben, und die riesige, aber angeschlagene Industriemaschine des Landes schwenkt darauf zu“, schrieb der *Telegraph*.

Wäre dies vor 10 Jahren geschehen, hätten amerikanische Unternehmen die meisten der Aufträge an sich gerissen. Aber Deutschland ist nicht mehr auf amerikanische Unternehmen angewiesen.

- Einem kürzlich erschienenen Bericht von Politico zufolge sind 160 von insgesamt 178 deutschen Verteidigungsprojekten an deutsche Auftragnehmer vergeben worden.

Damit das so bleibt, ermutigen sie die deutschen Hersteller, mitzumachen.

- Verteidigungsminister Boris Pistorius und Wirtschaftsministerin Katherina Reiche brachten kürzlich 100 Vorstandsvorsitzende aus der Verteidigungs- und der Zivilindustrie zusammen, um eine engere Zusammenarbeit anzustoßen.

„**Wir erleben einen bemerkenswerten Wandel:** Deutschlands industrielles Kraftzentrum wird zu einem militärischen Kraftzentrum“, schrieb *Posaune*-Chefredakteur Gerald Flurry letztes Jahr. Der schnelle und nun offene Wandel in der Denkweise ist ein wichtiger Teil davon.

Herbert W. Armstrong sagte 1945 voraus, dass Deutschland, der Anstifter und Verlierer von zwei Weltkriegen, einen weiteren beginnen würde. Jahrelang haben wir gesagt, dass die führenden Industriellen des Landes eine entscheidende Rolle bei der Wiederherstellung der deutschen Kriegskraft spielen würden. Sie haben nun auch die Mentalität des deutschen Volkes zum Umdenken gebracht. Mehr dazu finden Sie in Herrn Flurrys Artikel „[Deutschland rüstet sich für den Dritten Weltkrieg](#).“